

Stellwerkstörung sorgt für S2-Ausfall

Glarus. – Gestern Nachmittag wurde wegen einer Stellwerkstörung in Reichenburg der Zugverkehr von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr in beiden Richtungen beeinträchtigt. Wie die SBB-Pressestelle auf Anfrage bekannt gab, hatten die Züge zwischen Pfäffikon und Ziegelbrücke deswegen Verspätungen zwischen 5 und 15 Minuten. Die S2 sei während dieser Zeit ausgefallen. Die Passagiere seien zwischen Ziegelbrücke und Siebnen mit Ersatzbussen befördert worden. (so)

Chorgesang und Soloeinlagen

Schwanden/Betschwanden. – Der Männerchor Hätzingen-Luchsingen singt am Wochenende in den evangelischen Kirchen von Schwanden und Betschwanden. Das Programm besteht aus traditionell klassischen, aber auch modernen Liedern und Ohrwürmern. Neben Chorgesang sind musikalische Überraschungen von einheimischen Interpreten sowie mit Soloeinlagen aus den eigenen Reihen angekündigt. (mra)

Sa, 27. Oktober, 20 Uhr, evang. Kirche Schwanden; So, 28. Oktober, 17 Uhr, evang. Kirche Betschwanden.

Das Wunder steckt im Detail

Niederurnen. – Kurt Baltensperger, Naturfilmer aus Leidenschaft und engagierter Naturschützer, ist am Sonntag, 28. Oktober, um 18.30 Uhr, im Begegnungszentrum der Freien Evangelischen Gemeinde zu Gast. Der Filmemacher versteht es, auf spannende und humorvolle Art die Details der Tier- und Pflanzenwelt im Fokus einzufangen. Er bringt dem Zuschauer kleine Dinge näher, die das menschliche Auge oft übersieht. (pd)

So, 28. Oktober, 18.30 Uhr, Freie Evangelische Gemeinde Niederurnen, 055 610 19 16.

Hochwasser-Risiko vermindern

Andreas Götz vom Bundesamt für Umwelt spricht in Näfels am letzten Begleitansatz zur Ausstellung «200 Jahre Linthkorrektur».

Näfels. – Eine immer dichtere Besiedlung, die stetige Wertsteigerung und die verstärkte Tendenz zu extremen Wetterlagen vergrössern das Risiko durch Naturgefahren. Dieses Risiko auf ein verträgliches Mass zu vermindern, stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Diese Entwicklung hat zu einem Überdenken der Gefahrenabwehrpolitik geführt.

Im Umgang mit Umwelt- und Naturgefahren wird ein Paradigmenwechsel von einer reinen Gefahrenabwehr zu einer Risikokultur gefordert. Über diese Entwicklung spricht Ingenieur Andreas Götz, Mitglied der Linthkommission und Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt. (eing)

Mi, 31. Oktober, 19.30 Uhr, Freulerpalast Näfels.

ANZEIGE

LANDOLTOPTIK
Brillen – Kontaktlinsen
Optische Instrumente
Niederurnen
Wiesenstr. 6, Tel. 055 610 27 37

Vier Weisse weisen dem Fusionszug den richtigen Weg



Fachleute: Fritz Schiesser, Ursin Fetz, die Diskussionsleiter Fridolin Elmer und Rolf Hösl, Rainer J. Schweizer und Reiner Eichenberger (von links) kreuzen auf dem «Südostschweiz»-Podium die Klingen. Bilder Daniel Fischli

Am «Südostschweiz»-Podium diskutierten am Dienstag vier Experten über die Gemeindefusion. Die gut 200 Zuhörer in der Aula durften einer sachlichen Diskussion zum emotionalen Thema folgen.

Von Daniel Fischli

Glarus. – Einmal gerieten sich die beiden äusseren Ränder des Podiums in die Haare: «Brechen Sie Ihre Zelte in Meilen ab, kommen Sie zu uns. Dann diskutieren wir auf Grund der praktischen Erfahrung», griff (vom Berichterstatter aus gesehen) Links aussen Ständerat Fritz Schiesser den Rechts aussen Ökonomeprofessor Reiner Eichenberger an. Der Fusions-skeptiker Eichenberger argumentierte wissenschaftlich und praxisfern, meinte der Befürworter Fritz Schiesser.

Der Angegriffene reagierte gar nicht wissenschaftlich nüchtern, sondern mit Pathos, als würde er auf der Landgemeindebühne stehen. «Stimmen Sie ja zur Aufhebung der Fusion! Machen Sie etwas Gutes!», appellierte er in der Schlussrunde sogar an die Zuhörer.

Man gibt sich nicht aufs Dach

Zur Einstimmung und Beruhigung der Gemüter hatte Co-Moderator Fridolin Elmer «ir Ysebahn» von Mani Matter gesungen. Dort geben sich die Passagiere «mit Schirmen aufs Dach», weil sie sich nicht über die richtige Sicht aus dem Zug – vorwärts oder rückwärts – einigen können.

Soweit ist es dann in der Aula der Kantonsschule Glarus nicht gekommen. Nicht einmal beim Thema «Artikel 118». Fritz Schiesser zitierte aus

dem Memorial und meinte: «Ich sehe nicht ein, wie der Artikel 118 noch zur Anwendung hätte kommen können.» Rechtsprofessor Rainer J. Schweizer stimmte der formalen Rechtmässigkeit des Vorgehens zwar zu, schränkte aber ein, der Geist des Artikels 118 sei mit dem Entscheid für das Dreiermodell verletzt worden. Als «Taschenspielertrick» bezeichnete es dagegen Reiner Eichenberger, dass am selben Tag die Spielregeln geändert worden seien und dann gleich nach den neuen Regeln etwas entschieden worden sei.

Was die Landgemeinde darf

«Mister drei Gemeinden», Kurt Reifler, meinte aus dem Publikum zu Eichenberger, er sei erschrocken darüber, dass man das Landgemeindevolk offenbar als unmündig ansehe. «Ich will nichts Paternalistisches ausstrahlen», verteidigte sich dieser. «Es wäre das Dummste, in dieser Sache Experten zu vertrauen, ein einzelner hat dazu schon zwei Meinungen.» Wichtig sei deshalb, dass man in der Bevölkerung über ein schwieriges Thema immer wieder diskutiere, bis etwas Gutes dabei herauskomme.

Dem widersprach wiederum vom Podium aus Rechtsprofessor Ursin Fetz: «Es braucht keine zweite Lösung. Aber es gibt bei Fusionen berechnete Ängste, mit denen man gut umgehen muss.»

Fredy Schnyder von den Initianten der ausserordentlichen Landgemeinde stellte die grundsätzliche Frage, ob die sechs bis sieben Tausend Stimmberechtigten an der Landgemeinde über alle Abwesenden entscheiden dürften. Die Landgemeinde abschaffen wolle er aber nicht, «jedenfalls im Moment nicht.»

Alt Staatsanwalt Werner Stauffacher gab zu bedenken, dass die Gemeindebürger ihre Meinung zu den Fusionen nie ausdrücken konnten. «Den Gemeinderat zu fragen reicht nicht», meinte er. Ob das nicht ein «Sündenfall» sei, fragte er unter zustimmendem Nicken Reiner Eichenbergers.

Was Fusionen bringen

Nach dem juristischen Disput kam das Handfeste zur Sprache. Ursin Fetz meinte, er sehe zwei Hauptvorteile von Fusionen: die Vereinfachung der Strukturen («Ich erlebe, dass die Leute richtig erleichtert darüber sind») und den kleineren Bedarf an Behördenmitgliedern. Fritz Schiesser doppelte nach und berichtete, dass er als Schulpräsident seinen eigenen Rat habe zusammensuchen müssen.

Reiner Eichenberger auf der andern Podiumsseite widersprach dem nicht, die ideale Grösse einer Gemeinde liege aber bei ein paar Tausend Einwohnern. Ab 5000 oder 10 000 Einwohnern beobachte die Wissenschaft wieder Nachteile.

Ursin Fetz wollte die Gemeindegrösse nicht über Einwohnerzahlen definieren, sondern über die gemeinsame Identität: «Es ist ganz klar, dass im Val Müstair das ganze Tal zu einer Gemeinde fusioniert.»

Auf den Vorwurf von Köbi Schiesser, ehemaliger Linthaler Gemeindepräsident, bei Reiner Eichenberger drücke «immer der Ökonom durch», lieferte dieser gleich ein Musterchen dafür. Er votierte dafür «nicht die Kleinheit zu subventionieren». Wenn eine kleine Gemeinde alleine bleiben wolle, solle sie das tun dürfen, dann aber auch die finanziellen Folgen selber tragen und nicht über den Finanz-

ausgleich vergütet erhalten. Hier outete sich Fritz Schiesser als Anhänger der Gemeindeautonomie, die durch diesen finanziellen Zwang unterhöhlt werde.

In der Schlussrunde orakelte Rainer J. Schweizer, es wäre zu wünschen, wenn an der ausserordentlichen Landgemeinde Verbesserungsvorschläge zum Dreiermodell aufs Tapet kämen. Beispielsweise der «Minderheitenschutz» wäre noch zu regeln, meinte er. In der Frist bis zur ausserordentlichen Landgemeinde werde er an Vorschlägen arbeiten. Leider wurde Schweizer dann von niemandem auf dem Podium gebeten, konkreter zu werden.

Die Fusionsexperten

Glarus. – Auf dem «Südostschweiz»-Podium zur ausserordentlichen Landgemeinde diskutierten am Dienstagabend:

- Reiner Eichenberger, Professor für Volkswirtschaft an der Universität Freiburg/Schweiz,
- Rainer J. Schweizer, Professor für öffentliches Recht an der Universität St. Gallen,
- Ursin Fetz, Rechtsprofessor an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur, und
- Fritz Schiesser, Ständerat und Mitglied der Projektleitung der Gemeindestrukturreform.

Die Diskussion wurde von «Südostschweiz»-Redaktionsleiter Rolf Hösl und Redaktor Fridolin Elmer geleitet.

Die Veranstaltung kann auf www.glarnerland.com integral angesehen werden. (df)



«Das Volk ist mündig»: Kurt Reifler verteidigt den Landgemeindecentscheid.



«Nur eine Minderheit besucht die Landgemeinde»: Fredy Schnyder stellt grundsätzliche Fragen.



«War es nicht ein Sündenfall?»: Werner Stauffacher kritisiert das Prozedere.



«Der Ökonom drückt immer durch»: Köbi Schiesser kritisiert die rein wirtschaftliche Sichtweise.